

das Leben im Freien über Alles und Genügsamkeit, Billigkeit der Lebensmittel und mildes Klima kommen daher sehr zu statten. Tausende der Neapolitaner sind Bettler von Profession; selbst wohlgekleidete, schlecht besoldete Beamte und die Schutzwachen sprechen den Vorübergehenden um Almosen an. Daher sind auch Diebstähle keine Seltenheit, und andererseits ist Alles, selbst die Justiz, für Geld käuflich. Auf den Straßen wird fast Alles abgethan: hier hobeln Tischler, dort arbeiten Schneider und Schuster, hier predigt ein Mönch, dort produciren Taschenspieler und Sän-ger ihre Künste; wieder an andern Stellen wird gekocht, gegessen und getrunken, das Bartsheeren und die Reinigung des Kopfes vorgenommen. In den Seitengassen tritt das Elend der Bewohner noch besonders hervor. Unrath auswerfen, Angeziefel ablesen, betteln in jeder Form: das sind die Dinge, die bis zum Ekelerregen dem Auge sich darbieten. Von den Einwohnern der Stadt und des Landes, die besonders früher sehr oft zum Aufruhr geneigt waren, galt ehemals die harte Redensart: »Neapel ist ein Paradies, darinnen nichts als lauter eingefleischte Teufel wohnen.«

Die die Stadt vertheidigenden 5 Kastele sind: d'Uovo, nach seiner Eiform benannt, auf einem Felsen mitten im Meere, mit dem Festlande durch eine 220 Schritte lange Brücke verbunden, reich an Erinnerungen aus der neapolitanischen Geschichte; Castello Nuovo, das älteste und bedeutendste, schon zu Ende des 13. Jahrhunderts erbaut; Sant Elmo, auf einem hohen Felsen, der Neapel in zwei Hälften theilt, den schönsten Aussichtspunkt über die Stadt und Umgegend gewährend; Pizzo Falcone und Torrino del Carmine. Der Hafen Neapels ist 3—4 Faden tief und hat die Gestalt eines L, auf dessen Ecke ein Leuchtturm sich erhebt. Der schöne Molo dient, nebst der Chiaja, ein am Meeresufer sich hinziehender Quai oder Stadttheil, als Spaziergang. Unter den Straßen ist die »von Toledo« am schönsten. Sie ist 1300 Schritte lang, ziemlich breit, schnurgrad und von zwei stattlichen, hohen Häuserreihen eingeschlossen. Ebenfalls schön und sehr belebt ist die »Strada nuova« oder Neue Straße, eine Fortsetzung der vorigen. Unter den Plätzen ist in geschichtlicher Hinsicht merkwürdig der »Bittuatiemarkt« (Mercato, Largo del Carmine), auf dem am 28. Oktober 1268 Konradin von Schwaben hingerichtet wurde. Große oder wenigstens ausgezeichnete Gebäude giebt es nicht viel. An der Spitze derselben steht das »Waisen- und Besserungshaus« (Albergo reale d'Overi). Sehr prachtvoll ist das Theater »San Carlo«, wohl das schönste Europa's. In dem »Museum Bourbon« werden viele Alterthümer aus Herculaneum und Pompeji aufbewahrt. Unter den Kirchen zeichnet sich die »Domkirche« und die Kirche »Sant Gennaro de Poveri« aus. Letztere enthält ansehnliche Katakomben; in der erstern, mit 110 Säulen von Granit